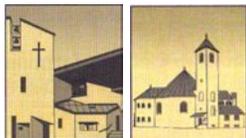


Pfarrverband Ottobrunn St. Albertus Magnus – St. Otto



Pfarrbriefe der letzten Jahre

**Pfarrbrief
Sommer 2018**



Loben - Danken - Bitten

Auch nach dem dritten Pfarrerverwechsel innerhalb von fünf Jahren nahm das Leben in unserem Pfarrverband seinen gewohnten Lauf. Die Gottesdienstordnung blieb noch unverändert, soll aber schon zum 1. August weiter verschlankt werden (siehe Seite 9).

Pfarrer Scheifele, der zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat ernannt worden ist, hat einige Neuerungen eingeführt: die „sakramentale Einzelgespräch nach gemeinsamer Gewissenserforschung der



Gemeinde“ beim Bußgottesdienst in der Woche vor dem Palmsonntag und die Einzelsegnung nach der Fronleichnam-Procession (siehe Interview, Seite 7). Am letzten Wochenende im April hat er insgesamt 62 Mädchen und Buben aus unseren beiden Pfarreien die Erstkommunion gespendet und ihnen dabei eindringlich das Jesu-Wort ans Herz gelegt: „Liebet einander wie ich Euch geliebt“.



Pater Link, der 50jähriges Priesterjubiläum feiert (s.S.12), hat wieder etwas öfter mit uns Eucharistie gefeiert und bei den Jugend-Gottesdiensten sechs moderne Glaubenssätze bekräftigen lassen: *ich glaube, dass*

- das Geheimnis unseres Lebens GOTT heißt
- Jesus Christus das Ziel unseres Lebens ist....
- der Heilige Geist uns Kraft gibt, damit unser Leben gelingt....
- die Frohe Botschaft uns Antwort gibt auf unsere Fragen...
- die Kirche die Gemeinschaft des Heiles ist...
- der auferstandene Christus uns aus dem Tod in sein Leben ruft...



Pater Tadeusz, der künftig vor allem für St. Albertus Magnus und St. Magdalena zuständig sein wird, hat am Ende des Gottesdienstes am 10. Mai dem Ehepaar Berta und Karl Kluge zur Diamantenen Hochzeit gratuliert.



Am 27. Mai war St. Aegidius Treffpunkt für viele aus unserem Pfarrverband: die Mesnerin von St. Otto, Grazia Siino, und unser früherer Kirchenmusiker Christoph Koscielny gaben sich das Jawort und zwei ehemalige und der jetzige Pfarradministrator den Segen.



In letzter Zeit hat der Besuch der Morgenmesse am Freitag in St. Albertus Magnus zugenommen, vielleicht auch deshalb, weil sich herumgesprochen hat, dass dort Pfarrer Scheifele gelegentlich mit einem seiner Pfarrvikare gemeinsam zelebriert.

Ein Höhepunkt der letzten Wochen war Fronleichnam am Donnerstag, 31. Mai, mit der Predigt von Pfarrer Scheifele, wie sehr unsere Gesellschaft - und auch wir - Verwandlung brauchen - weg von Leistungsdruck und Gewinnstreben. Willi Meier

Liebe Mitchristen im Pfarrverband Ottobrunn,

„Panta rei“ (alles fließt) ist eine der ältesten Weisheiten der Menschheit. Die einen genießen die Veränderungen, andere können sich nur schwer damit abfinden. Und die meisten schweigen und denken: Es muss halt so sein! So wird es auch jetzt sein, wenn Sie erfahren, dass dies der letzte Pfarrbrief für den Pfarrverband Ottobrunn ist und ab dem neuen Schuljahr ein neues Konzept „Pfarrbrief 5.0 für die Katholische Kirche in und um Ottobrunn“ greift.

Dies ist nur das erste äußere Anzeichen für viel wichtigere Veränderungen, auf die wir uns einstellen müssen. Eine Strukturgruppe ist gerade dabei, zusammen mit Pfarrer Scheifele die Weichen zu stellen (Seite 9) Unser neuer Pfarradministrator - der dritte innerhalb von fünf Jahren - ist überzeugt, dass wir „auf dem richtigen Weg“ sind. (Seite 7 und 8)

Unsere beiden neu installierten PGR-Vorsitzenden sagen: „Wir müssen uns auf die Veränderungen einstellen“ (Seite 9).

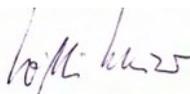
Pater Tadeusz Sobczyk bringt es auf den Punkt: „Wir sind in einer entscheidenden Phase: Wichtig ist jetzt, was von unten kommt“.

Ende dieses Jahres werden wir hoffentlich „100 Jahre kirchlichen Lebens in Ottobrunn“ feiern. Wir haben schon etwas vorgegriffen und in der Geschichte gekramt (Seite 16) Dabei wird deutlich, wie wichtig die Initiative von Laien immer war. Vor allem nach dem viel zitierten Zweiten Vatikanischen Konzil haben z.B. in der jungen Gemeinde St. Albertus Magnus Pfarrer und Gemeinde eine lebendige

„Kirche von unten“ gestaltet (Seite 17). Auch in der Muttergemeinde St. Otto hat neben der Jugend vor allem der Frauenkreis für vielerlei Aktivitäten gesorgt.

So etwas bräuchten wir heute wieder. Pater Tadeusz hat recht: Wichtig ist jetzt, was von unten kommt“.

Ich wünsche uns allen Mut für die Zukunft und jetzt erst mal eine schöne und erholsame (Schul-)Ferienzeit.



(Willi Meier,
Pfarrbriefredakteur
seit 20 Jahren)



Pfarrbrief 5.0 kreiert

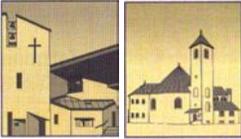
Am 9. Juni trafen sich auf Einladung von Pfarrer Scheifele Vertreter aus allen Pfarreien, um ein zukunftsorientiertes Konzept für die rund 12.000 Gläubigen in den beiden Pfarrverbänden Ottobrunn und Vier Brunnen zu entwickeln.

Überraschend schnell war man sich einig:

1. Der Internet Auftritt ist wichtig.
2. Der neu konzipierte Monatszettel mit den Gottesdiensten und Veranstaltungen aller sechs Gemeinden findet Zustimmung.
3. Die Pressearbeit muss koordiniert und intensiviert werden.
4. Eine Print-Information ist weiterhin unverzichtbar.

Auch zum Konzept des neuen Pfarrbriefs wurde Einvernehmen erzielt:

1. Er soll an alle Haushalte verteilt werden.
2. Er soll drei- bis viermal im Jahr erscheinen, die erste Ausgabe zu Beginn der Adventzeit.



Sommergedanken

*„Warum unterscheidet sich ein Tag vom andern, wo doch alles Licht im Jahr von der Sonne kommt? Durch die Weisheit des Herrn sind sie unterschieden und es gibt unter ihnen Feiertage. Die einen hat er gesegnet und geheiligt, die andern zu gewöhnlichen Tagen gemacht.“
(Jesus Sirach 33,7 – 9)*

Es ist bald Sommerzeit und damit für viele Ferien- und Urlaubszeit. Auch wenn die Kalendertage normal und im gewohnten Rhythmus weiterlaufen, so merken wir doch, dass viele Menschen in unserer Umgebung nicht da sind. Es ist ruhiger im Verkehr, es ist leiser auf den Spielplätzen, es ist voller im Freibad und an den Seen.



Wir Menschen brauchen Feiertage – freie Tage. Nicht jeder Tag kann und darf ein Werktag sein. Von Anbeginn der Schöpfung wird uns von Gott zugestanden, dass wir einmal in der Woche nicht nur funktionieren und der Disziplin folgen müssen.

Meist ist es sogar so im Urlaub, dass wir ein oder zwei Tage benötigen, um voll zur Ruhe zu kommen. Das Abschalten vom geschäftigen Leben, das Genießen und sich Ausruhen muss erst wieder geübt und langsam angenommen werden.

Wie schön haben doch die Wise Guys vor Jahren schon in einem Lied gesungen:

„Jetzt ist Sommer!
Egal, ob man schwitzt oder friert:
Sommer ist, was in deinem Kopf passiert.
Es ist Sommer!
Ich hab das klar gemacht:
Sommer ist, wenn man trotzdem lacht.“

Sommer ist, wenn ich mir des großen Geschenkes von Gott selbst bewusst werde. Es gibt Tage, die er für uns gesegnet und geheiligt hat. Es gibt Tage im Jahr, die ich als Segen von Gott annehmen darf.



Und wenn ich das getan habe, dann bin ich hoffentlich wieder bereit für die anderen, die gewöhnlichen Tage in meinem Leben. Auch auf diese fällt das Licht Gottes, ich nehme es oft nur nicht so wahr.

Ihnen, Ihren Familien und uns allen gute Erholung in diesem Sommer!

Christine Stauß
Gemeindereferentin



Evangelisierung – Kern von Kirche

Ein Geiger spielt in einer Unterführung, und eine wunderbare Melodie erfüllt die Luft. Menschen laufen vorbei, den Kopf gesenkt, nicht wenige mit Stöpseln in den Ohren, die Gedanken beschäftigen sich mit dem Programm des Tages, und niemand scheint erreichbar zu sein für die zarten Töne des Musikers. Da bleibt ein Passant stehen, lässt sich rausreißen aus seinem Trott und hält inne. Er schaut, er hört, er öffnet sich. Er lässt die Melodie tief in sich eindringen, bis er von ihr ganz erfüllt ist. Dann geht er los, erzählt anderen von diesem Musiker, begeistert sie, begleitet sie hin zu ihm, so dass am Ende schließlich alle um den Geiger stehen und seine Melodie in sich aufnehmen.



Dieses Bild drückt den Kern von Neuevangelisierung, ja den Kern von Kirchesein aus. Die Kirche, griechisch „ekklesia“, meint die Menschen, die von Gott zusammengerufen wurden, um andere Menschen zu Jüngern Jesu zu machen. Das ist unsere Identität und unsere Sendung. Kommt nicht die Verwirrung in der Kirche von heute daher, dass wir nicht mehr wissen, wozu wir da sind? Die Evangelisierung hat in den letzten Jahrzehnten Priorität in der Lehre der Kirche. Das 2. Vatikanische Konzil hat vor allem die allgemeine Berufung zur Heiligkeit und die allgemeine Berufung zur Mission unterstrichen. Paul VI. ermutigte alle Gläubigen, durch ihr Leben und ihr Wort Zeugnis zu geben und andere Menschen zur Begegnung mit Jesus zu führen. Johannes Paul II. spricht sogar davon, dass Nichtevangelisieren fast eine egoistische Unterlassungstat sei. Für mich heißt Evangelisieren: Ein Bettler sagt einem anderen Bettler, wo es etwas zu essen gibt. Benedikt XVI. ist der Überzeugung: Nur der kann evangelisieren, der sich selbst evangelisieren

lässt und wer sich geistlich erneuern lässt durch die Begegnung mit Jesus.

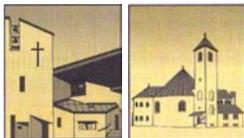
An Fronleichnam habe ich mit einer Dame gesprochen und es war die große Trauer darüber spürbar, dass für kommende Generationen unserer Gesellschaft Gott keine Relevanz hat. Er kommt im Leben so vieler einfach gar nicht vor. Das ist ein Schmerz für uns. Auch machen wir die Erfahrung, dass Kinder, Enkel, Familienmitglieder

sich von der Kirche entfernen. Alte und liebgewonnene Gewohnheiten brechen ein, Strukturen verändern sich, man muss sich auf Neues einstellen, wie wir es gerade mit unseren beiden Pfarrverbänden in und um Ottobrunn erleben. Ja, es schmerzt, aber

nur, wenn wir als Kirche die schmerzenden Stellen finden, können wir gesunden. Erinnern wir uns neu an unsere Identität: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern.“ Mt 28,19. Jesus hat nicht gesagt: Macht getaufte, gefirmte und verheiratete Katholiken! 85% der getauften Katholiken gehen nicht in die Kirche. Es gibt 24 Millionen Katholiken in Deutschland, davon gehen 2 Millionen zur Kirche. Jesus hat gesagt: Macht Jünger! Jünger sind von der Wortbedeutung her Lernende, Leute, die nicht



Fortsetzung auf Seite 12



„Wir sind auf einem guten Weg“

Pfarrer Scheifele zieht positive Zwischenbilanz

Offiziell ist er seit 1. Februar unser neuer Pfarradministrator. Aber erst Anfang März konnte er richtig loslegen, weil er bis dahin von seiner bisherigen Baustelle in Fürstenfeld noch voll in Anspruch genommen war. Inzwischen sind so oder so die ersten hundert Tage verstrichen und Zeit für eine erste Zwischenbilanz.

Frage: Herr Pfarrer Scheifele, wie fühlen Sie sich nach den ersten Monaten in unseren beiden Pfarrverbänden?



Pfarrer Scheifele: Ich freue mich, dass ich in allen Bereichen sehr wohlwollend aufgenommen worden bin: Bei meinen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Bürgermeistern der vier Gemeinden, den verschiedenen Gruppierungen, den Haupt- und Ehrenamtlichen, in allen sechs Pfarreien. Ich durfte vieles entdecken und erfahren: wie sich die einzelnen Pfarrgemeinden entwickelt haben, was ihnen wichtig ist und worauf sie stolz sind,

Frage: War Ihnen dabei manches fremd oder kam es Ihnen eher bekannt vor?

Pfarrer Scheifele: Ich bin in der Pfarrei Maria Immaculata in Harlaching aufgewachsen. Da ist vieles sehr ähnlich. Unsere Kirche wurde 1958 gebaut, die Nachkriegszeit hat uns geprägt, manches kommt mir hier wie ein Spiegelbild vor. Ich habe sehr positive Eindrücke gewonnen, ich denke, wir sind auf einem guten Weg.

Frage: Sie glauben also nicht mehr, dass man Angst vor Ihnen haben könnte „mit meinen zwei Metern und dem ungewöhnlich klingenden Auftrag, mit dem ich zu Ihnen komme“, wie Sie in unserem ersten Interview sagten.

Pfarrer Scheifele: Nein, ganz im Gegenteil: Ich denke, dass die Leute den Weg verstehen und meine Art akzeptieren. Dafür bin ich dankbar.

Frage: Sie haben nach eigener Aussage den Auftrag, die Strukturen unserer beiden Pfarrverbände „so in ihrer Attraktivität zu erhöhen, dass sich ein dauerhafter Bewerber in der Leitungsaufgabe findet“. Dabei soll „nichts erzwungen werden, was die

Gläubigen nicht selbst mittragen.“ Wie wollen Sie das erreichen?

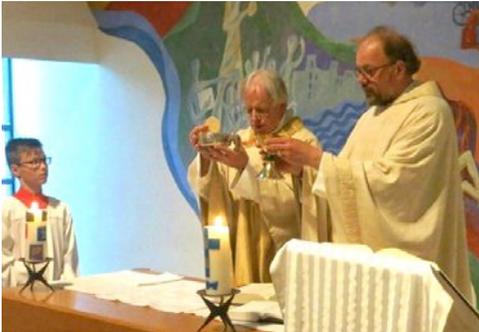
Pfarrer Scheifele: Dafür habe ich eine Strukturgruppe einberufen, in der u.a. Vertreter der gewählten Gremien aller sechs Pfarreien mitwirken. Die Gruppe hat inzwischen dreimal getagt und cum grano salis gute Ergebnisse erzielt. Die nächste Aufgabe ist die Erarbeitung einer zukunftsfähigen Gottesdienst-Ordnung, die längerfristig Bestand haben muss.

Frage: Sie haben in der kurzen Zeit Ihres Hierseins schon einige bemerkenswerte Akzente gesetzt. Da war der Bußgottesdienst am Mittwoch vor dem Palmsonntag oder die Einzelsegnung nach der Fronleichnams-Prozession.

Pfarrer Scheifele: Die sakramentale Einzelsprechung nach gemeinsamer Gewissenserforschung der Gemeinde ist nicht meine Erfindung. Es stand jedem frei, sie in Anspruch zu nehmen oder nicht. Es war für mich eine sehr bewegende Erfahrung, dass der Bußgottesdienst so gut besucht war und dass auch so viele dieses für sie neue Angebot in Anspruch genommen haben.

Frage: Überraschend war für mich auch, dass Sie schon mehrfach in einem Werktags-Gottesdienst mit Pater Sobczyk konzelebriert haben.

Pfarrer Scheifele: Eigentlich soll ja jeder Priester täglich die Heilige Messe lesen. Wir haben aber am Freitag in beiden Pfarrverbänden nur zwei Gottesdienste. Ich würde also leer ausgehen.



"Konzelebration ist auch ein wichtiges Zeichen gegenseitiger Bestätigung", sagt Pfarrer Scheifele. "Wir erleben uns dabei als Mitbrüder, nicht als Konkurrenten."

Frage: Aber warum bieten Sie dann nicht drei statt nur zwei Messen an?

Pfarrer Scheifele: Weil wir zukunftsfähige Strukturen brauchen und keine falschen Hoffnungen wecken dürfen. Messe lesen ist ja nur eine von vielen Aufgaben. Zeitlich viel mehr fordern uns Beerdigungen, Ehevorbereitungsgespräche, Gremiumssitzungen und vieles andere, was die Gemeindemitglieder nicht sehen. Viele Priester sind schon heute hoffnungslos überfordert - und der Priestermangel wird weiter zunehmen, auch der der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Frage: Bei den Verwaltungsarbeiten, die viele Priester resignieren ließen, sollen sie ja jetzt endlich entlastet werden.

Pfarrer Scheifele: Unser neuer Verwaltungsleiter, Herr Clemens Hachmöller, der dieses Amt dankenswerterweise zum 1. März übernommen hat, wird mir und meinem Nachfolger natürlich gut tun. Er wird u.a. in den Sitzungen der sechs Kir-

chenverwaltungen meine Aufgabe übernehmen - eine ganz wesentliche Entlastung.

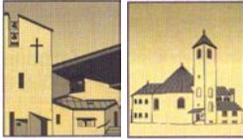
Frage: Welche Erfahrungen stimmen Sie zuversichtlich, was bedrückt Sie?

Pfarrer Scheifele: Zuversichtlich stimmt mich vor allem die Erfahrung, dass so viele die unvermeidlichen Veränderungen nicht nur negativ sehen, sondern bereit sind, sich positiv darauf einzustellen. Zuversichtlich stimmt mich auch, dass es offensichtlich neue Aufbrüche gibt. Die Kirchenmusik in St. Albertus Magnus freut mich sehr - ihre festliche Sprache auf hohem Niveau. Ich hoffe, dass wir auch für St. Otto eine Lösung finden werden, wenn erst der neue Haushaltsverbund hoffentlich im Januar stehen wird. Bis dahin bin ich allen sehr dankbar, die ihr Bestes geben, u.a. Dr. Alfons Vannahme und Georg Nützel an der Orgel. Aber wir haben noch viele Baustellen. Besonders leid tut es mir, dass ich mich nicht so um die Familien, um Kinder, Kranke und Alte kümmern kann, wie es dem klassischen Pfarrerbild entspricht. Aber man kann nicht überall sein. Mein Pfarrerherz ist zerrissen zwischen fünf Pfarreien und einer Filiale. Aber nochmal: Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg. Willi Meier

„Bei uns ein Ortsgespräch“

Macht einer eine Pilgerreise. Ist im Vatikan, geht in den Petersdom. Steht da ein rotes Telefon am Altar. Fragt er den Mesner: „Für was ist denn das rote Telefon?“ Sagt der Mesner: „Das ist für ein Gespräch mit Gott“. „Aha“, sagt er, „was kostet denn das?“ „300 Euro“, sagt der Mesner. „Hm“, denkt er, „das ist aber teuer!“ Geht nach München in die Frauenkirche, steht da wieder ein rotes Telefon am Altar! Sagt er zu dem Mesner: „Ist das rote Telefon für ein Gespräch mit Gott?“ „Ja“, sagt der Mesner. Fragt er: „Was kostet denn das?“ Sagt der Mesner: „20 Cent!“ Sagt er: „Boh, das ist aber billig!“ Sagt der Mesner: „Warum? Bei uns ist das ein Ortsgespräch!“

Aus „Evangelischer Gemeindebrief“ 2/2018



"Wir müssen uns der Umstrukturierung stellen"

Die im Februar neu gewählten Pfarrgemeinderäte unserer beiden Pfarreien sehen sich gleich zu Beginn mit schwerwiegenden Entscheidungen konfrontiert. Wir fragten die beiden neuen Vorsitzenden - Andrea Hopf für St. Albertus Magnus und Dr. Thomas Diessel für St. Otto - wie es in den Gremien läuft.

Frage: Mit welcher Aufstellung gehen Sie in die nächsten vier Jahre?

Hopf: Wir haben uns zunächst einmal angesehen, welche Ausschüsse und Aktivitäten es bereits gibt. Dann haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Vielfalt der Angebote an Hand eines ansprechenden Schaubildes transparent und einladend für alle Gottesdienstbesucher darzustellen. Diese Darstellung soll großformatig in die Schaukästen - einschließlich der Ansprechpartner für die einzelnen Aktivitäten.

Diessel: Leider konnten an den ersten beiden Sitzungen nicht alle PGR-Mitglieder teilnehmen. Daher läuft bei uns in St. Otto die Aufstellung der Ausschüsse noch.

Frage: Suchen Sie für die Ausschüsse Mitstreiter, die nicht dem PGR angehören?

Diessel: Dringend. Jeder, der mitmachen will, ist herzlich eingeladen.

Frage: Es gibt eine Strukturgruppe, der Sie beide angehören. Was hat es damit auf sich?

Hopf: Die "Strukturgruppe Katholische Kirche in und um Ottobrunn" - so der komplette Name - soll die Strukturen für einen neuen zukunftsfähigen Pfarrverband erarbeiten. Sie hat bereits dreimal getagt. Leider konnten wir uns in der letzten Sitzung auf keine der vier von Pfarrer Scheifele vorgelegten Alternativen zur künftigen Gottesdienstordnung einigen. Deshalb wird es am 10. Juli eine Sondersitzung unserer beiden PGR mit Pfarrer Scheifele geben.

Frage: Was war der Knackpunkt?

Hopf: In welcher unserer beiden Kirchen die Sonntagsmesse wann stattfinden soll.

Frage: Zeichnet sich schon ab, wie die Gottesdienstordnung ansonsten aussehen wird?

Diessel: Pfarrer Scheifele legt Wert auf "Konstanz bei Ort und Zeit nach dem Prinzip: Ordnung ermöglicht Tiefe". Einen wöchentlichen Wechsel der Gottesdienstzeiten wie bisher lehnt er ab. Es wird in jeder der fünf Pfarreien und in der Filialkirche Grasbrunn einen Sonntagsgottesdienst geben, eine Vor-

abendmesse nur noch in St. Magdalena.

Frage: Wer gehört eigentlich dieser Strukturgruppe an?

Hopf: Außer den PGR-Vorsitzenden jeweils ein weite-



PGR-Sitzung mit Andrea Hopf (3. von links) und Dr. Thomas Diessel (rechts hinten)

Pfarrgemeinderat

res PGR-Mitglied, ferner die Kirchenpfleger und die Vorsitzenden der Haushalts- und Personalausschüsse sowie der Verwaltungsleiter und natürlich das Pastoralteam.

Frage: Was erwartet uns in nächster Zeit:

Hopf: Es wird große Veränderungen im Gemeindeleben geben. Wir müssen uns der Umstrukturierung stellen und lernen, uns von Dingen zu verabschieden, die nicht mehr leistbar sind.

Diessel: Die nächsten vier Jahre werden sich wahrscheinlich in drei Phasen aufteilen:

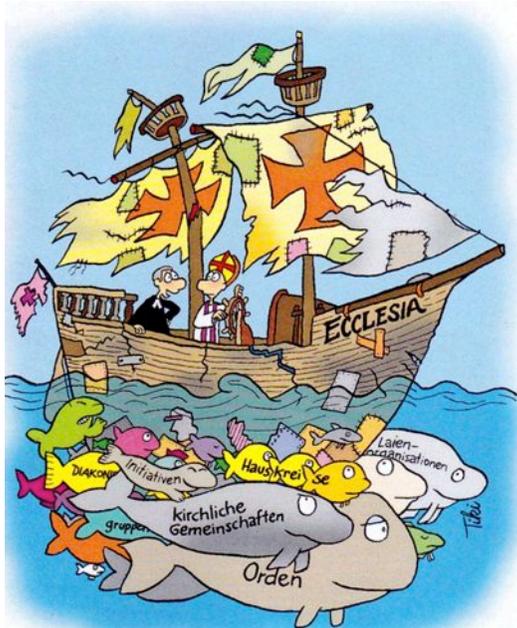
2018: Vorbereitung und Gründung des neuen Pfarrverbands.
2019: Suche und hoffentlich im September Einführung eines neuen Pfarrers.

Danach Zusammenwachsen bzw. Zusammenfinden des neuen PV.

Letzte Frage: Wie beurteilen Sie die aktuelle Stimmung in den Pfarreien?

Diessel: Bei uns in St. Otto ist die Stimmung

Die Aufgaben des Pfarrgemeinderats



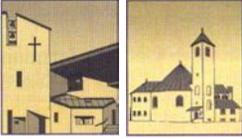
»Möchte bloß wissen, was den alten Kahn noch über Wasser hält!«

Titelseite Evangelischer Gemeindebrief 2/2018,
Werner „Tiki“ Küstenmacher

überraschend ruhig. Die meisten sehen die Notwendigkeit ein. Der Wechsel von Frau Stauß nach Putzbrunn wird sehr bedauert, da sie in den 9 Jahren ihrer Arbeit in St. Otto für Kontinuität gesorgt hat.

Hopf: In St. Albertus Magnus ist die Stimmung verhalten. Vor allem wird Pater Jis vermisst, der durch seinen Wohnsitz in unserem Pfarrzentrum der Gemeinde das Gefühl eines persönlichen Seelsorgers gegeben hat.

Interview
Dr. Willi Meier



Pater Link feiert doppeltes Jubiläum

Sein späterer Chef war sein Ministrant

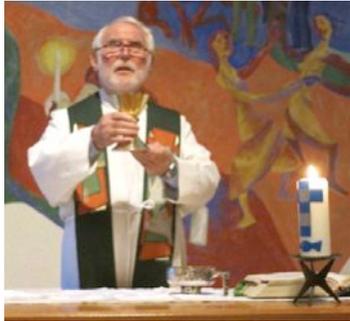
Das M-DB im Nummernschild von Pater Albert Link dokumentiert seine Verbundenheit mit dem Orden, dem er seit seiner Profess am 15. August 1958 angehört: den Salesianern, die auf Don Bosco zurückgehen. Zum Priester wurde er 10 Jahre später, am 30. Juni 1968, in Benediktbeuern geweiht, nachdem er dort vier Jahre Theologie studiert hatte.

Zu der Zeit hatte er schon einige Erfahrung in der Erziehung von Jugendlichen, die zum Teil einen sehr problematischen Hintergrund hatten.

Nach dem Abi hat er ein zweijähriges pädagogisches Praktikum gemacht. Dabei kam ihm zugute, dass er von Kindesbeinen an ein begeisterter Fußballer war. „Das hat mir in den über 50 Jahren meiner priesterlich-pädagogischen Laufbahn sehr geholfen“, sagt er.

Wievielen jungen Menschen er auf dem Weg ins Erwachsenenleben geholfen hat, weiß er nicht mehr. „Aber an die tausend dürften es schon gewesen sein“.

Während einer seiner vielen Stationen hat er in Bamberg nebenher an der Uni Pädagogik studiert und das Diplom erworben. Seine linken Kommilitonen nannten ihn - nicht ohne Respekt - die „schwarze Sau“. Gerade diese Erfahrung sei für ihn aber sehr wichtig gewesen, „denn ich liebe die geistige Auseinandersetzung“. Besonders gern denkt er auch an seine Zeit in Augsburg von 1982 bis 1989 zurück. Ihr verdanken wir den neuen Taufstein in St. Albertus Magnus.



Pater Link in der Werktagkapelle

So wie der Steinmetz und bekannte Künstler Klaus Kramer, der den Stein geschaffen und später Pater Link geschenkt hat, haben mehrere seiner einstigen Zöglinge Karriere gemacht. Einer von Ihnen wollte ihm aus Dankbarkeit eine Kawasaki schenken. „Aber ich durfte sie nicht annehmen - nicht wegen des Ordens, sondern wegen eines engstirnigen Vorgesetzten“.

Schmunzelnd erzählt er, dass sein jetziger Chef, Pater Stefan Stöhr, Direktor von Don Bosco in

München, einmal sein Ministrant war. Nach dessen Willen sollte er seinen „Unruhestand“ ganz nach eigenem Belieben gestalten dürfen. Aber dann gab es eine Notsituation in Konstanz am Bodensee, und er musste dort für ein Jahr als Pfarradministrator einspringen. Seit sieben Jahren ist er jetzt mitarbeitender Priester im Pfarrverband Vier Brunnen, seit einigen Jahren auch im Pfarrverband Ottobrunn.

Dass er wegen seines Alters und aus gesundheitlichen Gründen unseren beiden Pfarrverbänden nur noch zu 15 Prozent Arbeitszeit zugeteilt ist, „war nicht mein Wunsch. Aber ich bin als Ordensmann gewohnt, zu gehorchen“ - räumt er freimütig ein.

Wir gratulieren Pater Link zu seinem zweifachen Jubiläum, Profess und Priesterweihe, wünschen ihm weiterhin seine Gelassenheit und seinen Humor und hoffen, dass wir noch recht oft mit ihm die Eucharistie feiern dürfen.

Willi Meier



WER
GOTT
BESITZT
HAT ALLES
DON BOSCO



Priesterweihe

Pfarrvikar Sobczyk sieht gute Ansätze

„Wichtig ist jetzt, was von unten wächst“

„Der Pater Tadeusz würde am liebsten jeden Tag die Messe lesen“ - diese Aussage eines früheren Pfarradministrators charakterisiert sehr gut den 63jährigen Salesianerpater, der nach der derzeitigen Aufgabenverteilung vor allem für St. Albertus Magnus, St. Magdalena und Hohenbrunn „angewiesen“ ist. Kürzlich hat er an einem Montagmorgen, an dem es in unserem Pfarrverband keine Messe gibt, in Trudering ausgeholfen, weil dort Bedarf war.



Beim Einstand mit Pfarrer Wahlmüller 2014
und 2018 mit Pater Jis

Pfarrer Sobczyk stammt aus einer bäuerlichen Familie in der Nähe von Lodz. Er wuchs mit drei Schwestern auf, "die alle eine Familie gegründet haben. Mich als Ältesten wollten die Eltern als Pfarrer" erzählt er. Die Oratorianer seiner Heimatpfarre „Heilige Familie“ hätten ihn gern als einen der Ihren gehabt, schickten ihn aber aufs Internat zu den Salesianern. Da war er 15. Sechs Jahre später trat er in den Orden ein. 1983 wurde er zum Priester geweiht.

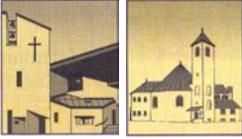
Von seinen inzwischen 35 Priesterjahren ist er 13 Jahre Pfarradministrator gewesen: sechs Jahre in seiner polnischen Heimat, sechs Jahre in Erding und ein Jahr im PV Vier Brunnen.

Zum Gespräch für diesen Pfarrbrief kommt er von einer 54-Kilometer-Radl-Tour, nachdem er bereits am Vormittag 50 Kilometer geradelt war. Auf die Frage, ob er lieber mit „Pfarrer Sobczyk“ oder „Pater Tadeusz“ angesprochen werden möchte, antwortet er nach einigem Zögern: „Pater Tadeusz stimmt, Pfarrer bin ich dreimal gewesen.“ Nach Ottobrunn ist er 2014 gekommen, nachdem er zuvor sechs Jahre Pfarradministrator in Erding war. Als Nachfolger von Pater Nobs leitete er ein Jahr lang den Pfarrverband Vier Brunnen, bis 2015 Markus Moderegger als neuer Pfarradministrator kam und beide zu je 50 Prozent in beiden Pfarrverbänden „angewiesen“ wurden - Pater Tadeusz als Pfarrvikar.



„Ich fühle mich in dieser Position wohl und werde gern noch 10 Jahre weiter machen“, sagt er. „Wir sind in einer entscheidenden Phase. Wichtig ist jetzt, was von unten wächst“. Und da sieht er erfreuliche Ansätze: Zum Beispiel den neuen Familienkreis oder die „Eucharistische Anbetung“ jeden zweiten Freitagabend in St. Albertus Magnus.

Willi Meier



Fortsetzung von Seite 5

aufhören, von und über Jesus zu lernen, Menschen, die in einem beständigen geistlichen Wachstumsprozess stehen.

Wie macht man Jünger? Indem man sich zunächst selbst immer wieder evangelisieren und von Jesus verändern lässt. Evangelisieren heißt dann aber auch Räume zu schaffen, in denen Menschen Jesus existenziell begegnen können, eine Gotteserfahrung machen können. Dafür bietet z.B. der Alphakurs Gelegenheit.

Die erste Herausforderung für die Neuevangelisierung ist die Verwandlung unserer kirchlichen Kultur, damit sie immer besser unserem Sendungsauftrag entspricht. Nicht das Christentum und die Inhalte des Glaubens müssen wir ändern, sondern die Art und Weise, wie wir sie leben.

Eine kirchliche Kultur, die der evangelisierenden Identität von Kirche entspricht, zeichnet sich durch folgende Schwerpunkte aus: die sonntägliche Eucharistiefeyer als Höhepunkt, Gastfreundschaft, Willkommenskultur, gegenseitiges Kennen, Vorrang der Personen und ihrer Talente gegenüber Aufgabenerfüllung, Gründung kleiner Gemeinschaften, Offenheit für die Erfahrung des Heiligen Geistes, Mut zum Einladen.

Zu diesem Ziel kommen wir mit vielen kleinen Schritten und dem Mut, Neues auszuprobieren. Das Team, das ehrenamtlich den Alphakurs geleitet hat, heißt jetzt auch Sachausschuss Neuevangelisierung und überlegt weiterhin, wie man Räume für Gottesbegegnung schaffen kann. Alle, die mitbeten, -denken und -arbeiten wollen, können sich gerne bei mir melden.

Gehen wir in unseren Pfarreien vorwärts, freuen wir uns über Menschen, die neu zu uns kommen und Gott kennen lernen wollen. Bleiben wir selber auf dem Weg in unserem geistlichen Leben und vertrauen wir darauf, dass Jesus bei uns ist bis ans Ende der Zeiten und dass für den Herrn nichts unmöglich ist.

Alexa Weber

Christine Stauß verlässt den Pfarrverband

Ab 1. September 2018 wird Gemeindefereferentin Christine Stauß in St. Stephan Putzbrunn den Pflichtenkreis von Diakon Karl Stocker, der in Pension geht, übernehmen.

Ein Abschied, der sowohl den Angehörigen des Pfarrverbandes als auch Christine Stauß schwer fallen wird. Sie begann ihren Dienst am 1. September 2009, als noch Pfarrer Anton Zawadke lebte, und arbeitete dann mit den Pfarradministratoren Dr. Czeslaw Lukasz, Philipp Wahlmüller und Markus Moderegger. Sie war allseits beliebt und erfolgreich in Zusammenarbeit mit Kindergarten, Schule I und Jugendlichen.

Unter ihrer Ägide hatte St. Otto 45 Ministranten – so viele wie seit Jahren nicht mehr. Mit diesen jugendlichen Pfarreimitgliedern gestaltete die immer strahlende Gemeindefereferentin auch ein ansprechendes Jugendprogramm in Ferien und Freizeit: Zeltlager mit allem Drum und Dran, Fußballturniere, gemeinsames Fernsehen oder Kinobesuche. Mit ihren Ministranten nahm sie auch durch all die Jahre an den Ministranten-Wallfahrten nach Rom teil.

Sie hatte die Mittwoch-Mittags-Gebetsstunden „stay and pray“ initiiert, in denen sie oft über berühmte Frauen der Geschichte und auch aus der Bibel berichtete. Alle, die Christine Stauß kennengelernt haben, werden sie sehr vermissen – auch ihre Predigten. Wir wünschen ihr für ihre Tätigkeit in Putzbrunn Freude und Erfolg!

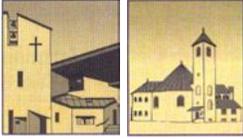
Eva-Maria Stiebler



Regelmäßige Veranstaltungen					
Veranstaltung	Wochentag	Uhrzeit	Rhythmus) = außer Ferien	Ort	
Kirchenmäuse Krabbelgruppe	Montag	09.30 Uhr	jede Woche*)	St. Albertus Magnus	Jugendheim
Tanzkreis	Montag	16.00 Uhr	2-mal monatlich	St. Albertus Magnus	Pfarrsaal
Offener Gebetskreis	Montag	19.30 Uhr	14-tägig	St. Albertus Magnus	Werkstags- kapelle
Legio Mariä	Dienstag	10.00 Uhr	jede Woche*)	St. Otto	Pfarrheim
Englisch-Sprachkurs	Dienstag	17.00 Uhr	jede Woche	St. Albertus Magnus	Clubraum im Pfarrheim
Mittagsgebet „stay&pray“	Mittwoch	12.00 Uhr	jede Woche*)	St. Otto	Kirche
Frauenkreis	Mittwoch	14.00 Uhr	3. Mittwoch im Monat	St. Otto	Pfarrheim
Senioren Weißwurstfrühstück oder Café	Mittwoch	wechselw. 11.00 oder 15.00 Uhr	1. Mittwoch im Monat	St. Albertus Magnus	Clubraum im Pfarrheim
Senioren-Nachmittag	Mittwoch	15.00 Uhr	3. Mittwoch im Monat	St. Albertus Magnus	Pfarrheim
Kirchenchor A.M. Probe	Mittwoch	20.00 Uhr	jede Woche*)	St. Albertus Magnus	Vorraum Pfarrsaal
Französisch-Sprachkurs	Freitag	09.45 Uhr	jede Woche	St. Albertus Magnus	Clubraum im Pfarrheim
Eucharistische Anbetung - Zeit für Gott	Freitag	19.30 Uhr	1. und 3. Frei- tag im Monat*)	St. Albertus Magnus	Kirche
Kinder-Gottesdienst	Sonntag	10.30 Uhr	siehe Gottes- dienstordnung	St. Albertus Magnus/St.Otto	Jugendheim/ Pfarrheim
Kirchencafé	Sonntag	11.30 Uhr	1-mal monatlich	St. Albertus Magnus	Vorraum Pfarrsaal
Familienkreis PV Ottobrunn	Sonntag	11.30 Uhr	1. Sonntag im Monat	St. Albertus Magnus/St.Otto	Jugendheim/ Pfarrheim



Unser Kirchenchor ist von früheren Mitgliedern des Chors von St. Otto verstärkt worden, der lange unter Peter Grassold sehr erfolgreich und zuletzt von Christoph Koscielny geleitet worden war.



Stimmen vom Alphakurs 2018

Von Januar bis April fand zum ersten Mal ein Alphakurs in Ottobrunn statt. 40 Leute, getauft und ungetauft, evangelisch und katholisch, fanden sich in familiärer Atmosphäre über 10 Wochen hinweg im Pfarrheim von St. Albertus Magnus zusammen.

Drei Zutaten kennzeichnen den überkonfessionellen Glaubenskurs: Gastfreundschaft bei gutem Essen, Vortrag und Austausch. An 10 Abenden und einem Wochenende haben sich die Teilnehmer mit grundlegenden Themen des christlichen Glaubens beschäftigt:

Hat das Leben mehr zu bieten?

Wer ist Jesus?

Warum starb Jesus?

Was kann mir Gewissheit im Glauben geben?

Warum und wie bete ich?

Wie kann man in der Bibel lesen?

Wie führt uns Gott?

Wer ist der Heilige Geist?

Was tut der Heilige Geist?

Wie werde ich mit dem Heiligen Geist erfüllt?

Wie mache ich das Beste aus meinem Leben?

Wie widerstehe ich dem Bösen?

Warum mit anderen darüber reden?

Heilt Gotte heute noch?

Welchen Stellenwert hat die Kirche?

Wer nicht dabei war, fragt sich vielleicht, wie es denn war. Am besten erzählen dazu die Teilnehmer selber:

„Ab dem ersten Treffen fühlte ich mich in der Gemeinschaft dort sehr wohl. Es war wie eine große Familie, die Atmosphäre sehr herzlich und offen. Ich fühlte mich sehr schnell wie zu Hause und freute mich jede Woche auf die Treffen, das tolle Essen, die liebevolle Dekoration, die netten Menschen und tollen Vorträge und Diskussionen.“

„Was mich unheimlich bewegt hat war, dass sich

so viele Menschen ehrenamtlich für diesen Kurs engagiert haben. Egal ob es die wunderschöne Tischdeko war, oder die Tatsache, dass mir völlig fremde Menschen mich bekochten und umsorgten, habe ich als großes Geschenk empfunden, für das ich auch Danke sagen möchte.“

„Die drei Monate waren eine sehr aufwühlende Zeit für mich. Viele Dinge habe ich sehr kritisch hinterfragt, habe in dieser Zeit immer wieder in der Bibel und in theologischer Literatur geblättert und auch auf der Heimfahrt mit einer anderen Kursteilnehmerin viele Diskussionen geführt.

Am Ende des Kurses hat sich für mich der Kreis geschlossen. Ein Gefühl von einer Art Glaubensgewissheit im Sinne von „es passt so wie es ist“ hat sich eingestellt.“

„In diesem Alpha-Kurs habe ich meine persönliche Beziehung zu Jesus Christus gefunden, die ich schon sehr lange gesucht hatte. Ein gläubiger Christ war ich schon lange, aber eben ohne

diese persönliche Beziehung. Ich hatte immer das Gefühl, dass mir da noch etwas fehlt. Diese persönliche Begegnung mit Jesus durch den Heiligen Geist, die ich erfahren durfte, hat wiederum so enorme Auswirkungen auf mein Leben, vor allem mein geistliches, dass ich es tatsächlich als neues Leben oder als neugeboren bezeichnen würde.“

„Ich kann den Alpha Kurs wirklich jedem empfehlen, der Halt im Leben oder Antwort auf Fragen sucht. Jedem der sich auf den Weg machen möchte, Gott und Jesus kennenzulernen, näher zu kommen und vor allem einen liebevollen, treuen und ewigen Freund zu finden.“

Wer Lust bekommen hat, kann im Januar 2019 am 2. Alphakurs teilnehmen.

Herzliche Einladung!

Alexa Weber



Bei Gabriele Gabriel-Beckers hat der Alphakurs inspirierend auf ihre künstlerischen Fähigkeiten gewirkt.

Was ist eine Kirchenverwaltung **Datenschutz im Pfarrverband**

Die Kirchenverwaltung ist die Finanz- und Vermögensverwaltung einer Pfarrei, besser gesagt, der Kirchenstiftung. Weitere wichtige Aufgaben sind die Planung und Durchführung von Baumaßnahmen an den kirchlichen Gebäuden und Verwaltung im Bereich des Personals der Kirchenstiftung.

Neben dem Pfarrer bzw. dem Verwaltungsleiter als seinem Vertreter, besteht die KV aus gewählten ehrenamtlichen Mitgliedern.

Je nach Größe der Kirchengemeinde kann die Anzahl der KV-Mitglieder aus zwei bis acht gewählten Personen bestehen und wird für die Dauer einer Amtsperiode von 6 Jahren gewählt.



Kirchenverwaltungswahl
am 18. November 2018

Am 18. November werden die Kirchenverwaltungen neu gewählt.

Wahlberechtigt ist, wer

1. der römisch-katholischen Kirche angehört ,
2. in dieser Kirchengemeinde seinen Hauptwohnsitz hat,
3. am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat.

Vom Wahlrecht ausgeschlossen ist jemand, gegen den öffentlich-rechtliche Wahlbeteiligungshindernisse vorliegen. Als Kandidaten für die verantwortungsvolle und interessante Tätigkeit in der KV werden engagierte und kompetente Personen auf dem Gebiet Verwaltung, Finanzen, Bauen, Vermietung und Personalsteuerung gesucht.

Georg Weigert

Weitere Details finden Sie im Internet unter:
<https://www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/pgr-und-kv-wahlen-2018/kirchenverwaltung/kandidieren-fuer-die-kv>

Am 25. Mai 2018 ist, wie sicherlich inzwischen allgemein bekannt, die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) vollständig in Kraft getreten. Seit dem 24. Mai ist dagegen weitgehend unbemerkt das Kirchliche Datenschutzgesetz (KDG) bereits gültig. Die Kommunikation an die Ehrenamtlichen erfolgte leider erst rund zwei Wochen vorher. Ebenso wurden die erforderlichen Änderungen im Websystem der Erzdiözese erst spät kommuniziert und dann kurzfristig vom Webteam umgesetzt.

Die Pfarrbüros arbeiten derzeit noch an einem Formular, auf dem die Gemeindemitglieder einer Nutzung ihrer Daten für die verschiedenen Zwecke zustimmen können. Bis dahin werden keine Kontaktdaten von Ehrenamtlichen - beispielsweise als Ansprechpartner einer Gruppe - mehr veröffentlicht. Auch die Verwendung von Fotos erfolgt derzeit stark eingeschränkt. Es werden keine Fotos von Kindern mehr veröffentlicht.

Die Einrichtung einer Mailingliste für Informationen aus den Pfarrgemeinden wurde zunächst zurückgestellt, bis eine DSGVO-konforme Lösung einfach implementiert werden kann.

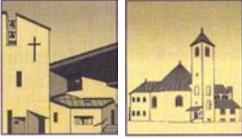
Die beiden Pfarrverbände Ottobrunn und Vier Brunnen besitzen nun einen betrieblichen Datenschutzbeauftragten. Dessen Kontaktdaten finden sich im Impressum der Webseiten:

www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-ottobrunn/impressum/.

Die Erzdiözese München und Freising hat im Web eine Datenschutzerklärung veröffentlicht. Den Link findet man am Ende jeder Webseite.

Bei Fragen zu und Problemen mit den Webseiten des Pfarrverbandes Ottobrunn kann man sich auch an das Webteam (webteam@pv-ottobrunn.de) wenden.

Thomas Diessel



Die Pfarrbriefchronik von St. Otto

Den ersten Pfarrbrief von St. Otto gab es zu Weihnachten 1969; verfasst und gestaltet hatte ihn Pfarrer Anton Zawadke. Dieser und die folgenden Pfarrbriefe waren zunächst „Pfarrerbriefe“, in Schwarz-Weiß gehalten, auf einem gefalteten DIN A 4 Blatt. Der Inhalt bestand in der Regel aus der Gottesdienstordnung, Gedanken über bevorstehende Feste und/oder Betrachtungen eines religiösen Kunstwerks (Bauwerk, Fenster, Skulpturen, Bilder usw.)

1973 bestand der Pfarrbrief bereits aus zwei DIN A 4 Blättern und wurde von Lothar Kausch redigiert. Zum 50-jährigen Bestehen des Frauenbunds 1974 erschien der Pfarrbrief in Weinrot auf Weiß. Eine Sonder-Ausgabe aus dem gleichen Jahr erinnert an die Weihe des neuen „Volksaltars“ durch Julius Kardinal Dr. Döpfner. Das Titelbild mit dem Kirchturm kennzeichnet auch die folgenden Pfarrbriefe. Lothar Kausch redigierte die Pfarrbriefe bis zur Nummer 18 in 1978, wofür ihm Pfarrer Zawadke besonders dankte.

Von 1980 bis 1982 lag die Redaktion beim Pfarramt St. Otto. Der Pfarrbrief vom November 1982 brachte Beiträge von Günter Baldermann, Dr. Walter Kroy, Uli Häusl, Adelgunde Herchenroeder, Maria Pielmaier, Renate Dürr und Herbert Schmitz - Redaktion Helmut Eder.

Vom Sommer 1983 bis 1992 bestanden die Pfarrbriefe in der Regel aus ein bis zwei gefalteten DIN A 4 Blättern in Schwarz-Weiß. Ab 1991 gab es auch hin und wieder Berichte über die Partnergemeinde St. Georg in Heidenau bei Dresden.

Ab November 1993 sorgte Gabi Baacke für Redaktion und Layout.

Im Sommer 1994 übernahm Eva-Maria Stiebler die Redaktion. Gabi Baacke schied im Sommer 1996 aus dem Team aus.

Die weiteren Pfarrbriefe (Redaktion und Layout: Stiebler, Offsetdruck-Reprints: Hanke) erschienen nun dreimal jährlich in Schwarz-Weiß oder auch mit farbigem Deckblatt in Gelb, Grün o.ä., mit 16 bis 20 Seiten, Auflage: 3.300 Stück.

Immer kam von Pfarrer Anton Zawadke ein Leitartikel. Ab Weihnachten 2004 wurde der Pfarrbrief von St. Otto „richtig“ gedruckt, schwarz-weiß, und mit einem Deckblatt in 4-Farben-Druck; dem Redaktionsteam gehörten Pfarrer Zawadke, Alexander Kirnberger, Therese Hörsgen, Eva-Maria Stiebler und Dorothea Weigert an; das Layout besorgte Georg Weigert.

Dieses Team war verantwortlich bis zur Gründung der Pfarreiengemeinschaft Ottobrunn 2007/2008.

Eva-Maria Stiebler



..... und von St. Albertus Magnus

Zum 1. Januar 1971 sollte Herbert Rauchenecker mit der Errichtung der Seelsorgestelle Ottobrunn III beginnen. Schon zu Ostern 1971 erschienen die ersten "Nachrichten aus der Katholischen Gemeinde in Ottobrunn III", die man getrost als Vorläufer eines Pfarrbriefs betrachten kann. Vorausgegangen war bereits am 15. Januar ein Schreiben an die "Sehr verehrten Familien in Ottobrunn III" mit der Ankündigung eines Frageblatts, in dem u.a. Vorschläge für einen Namen der neuen Gemeinde gemacht werden sollten.

Es folgte ein Aufruf zur PGR-Wahl, der von Pfarrer Anton Zawadke, Kaplan Herbert Rauchenecker und Wahlleiter Alois Steber unterzeichnet wurde und ein gemeinsames Infoblatt des evangelischen Pfarrers Helmut Langner und Herbert Rauchenecker mit Lageplan der beiden kirchlichen Einrichtungen.

Die Nachrichten erschienen zum Teil sogar monatlich - ab Juli 1974 mit dem Pfarrsiegel, bis zum Weggang von Herbert Rauchenecker im Herbst 1980. Sie trugen bis zuletzt die Handschrift des Gründungspfarrers. Erst im Juli 1987 erschien dann wieder ein "Pfarrbrief", ausgewiesen als solcher, geschrieben von Pfarrer Erwin Obermeier und dem PGR-Vorsitzenden Karl Klebel.



Pfarrbrief

Oktober 1994



Herbert Grohmann hat in 24 Jahren an seinem Apple-Computer nicht nur viele Pfarrbriefe gestaltet, sondern u.a. auch 2002 den Kirchenführer von St. Albertus Magnus.

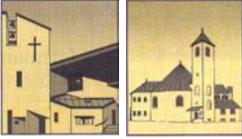
Im März 1989 gibt es erstmals ein Impressum: Verantwortlich: Pfarrer Obermeier und ein fünfköpfiges Redaktionsteam mit Maria Angerl, Monika Modrow-Lange, Franz Pacher und Wolfgang Stadler. Später kommen Wolfgang Hoffmann und Karl Klebel hinzu. Ab Ostern 1994 zeichnet der Pfarrgemeinderat verantwortlich. Ab Juli 1994 übernehmen Monika Modrow-Lange die redaktionelle Verantwortung und Herbert Grohmann die Gestaltung.

Gemeinsamer Pfarrbrief seit 2008

2008 wurden St. Albertus Magnus und St. Otto zur „Pfarreiengemeinschaft Ottobrunn“ zusammengelegt. Die Entwicklung des gemeinsamen Pfarrbriefs in den folgenden zehn Jahren, beginnend mit dem Gründungs-Pfarrbrief vom September 2008, zeigt unser Titelbild an sechs exemplarischen Ausgaben.

Für die seitdem erschienenen 18 Pfarrbriefe arbeitet ein Redaktionsteam mit Dr. Willi Meier, Peter Dill, Dorothea Weigert und Eva-Maria Stiebler. Für Layout und Satz zeichnet zumeist Herbert Grohmann verantwortlich, manchmal auch Andrea Schmidt. Dieser Pfarrbrief ist der 58ste, den Herbert Grohmann gesetzt und grafisch gestaltet hat.

Willi Meier



Es begann ökumenisch

Am Anfang kirchlichen Lebens in Ottobrunn steht die Initiative engagierter Laien, die dazu führte, dass am ersten Advents-Sonntag 1918 in einer ausgedienten Gartenlaube am Ortseingang von Ottobrunn - dort, wo heute ein kleines steinernes

Denkmal steht - eine erste Eucharistie-Feier stattfand.

Das "Saletti", in dem das geschah, war in ökumenischer Zusammenarbeit von den frühen Siedlern unserer Gemeinde hergerichtet worden. Viele Jahre lang feierten evangelische und katholische Christen dort ihre Gottesdienste. Am 23. Januar 1923

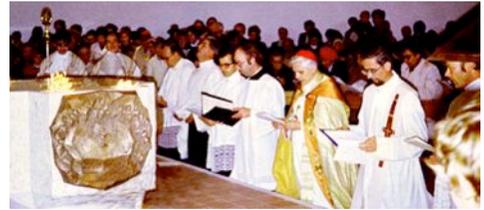
war der neun Jahre zuvor gegründete "Katholische Kirchenbauverein Ottobrunn" am Ziel: Erzbischof Faulhaber konsekrierte die Barackenkirche auf dem von Unterhachings Bürgermeister Franz Xaver Beiser geschenkten Platz, auf dem heute die St. Otto-Kirche steht.

14 Jahre später, am 11. April 1937, weihte der inzwischen zum Kardinal erhobene Münchner Erzbischof die in knapp einjähriger Bauzeit errichtete Kirche ein. Wiederum 37 Jahre später, am 3. November 1974, nahm Kardinal Dr. Julius Döpfner die Altarweihe in der nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil umgestalteten Kirche vor.



Inzwischen war wegen des rasanten Wachstums der Gemeinde Ottobrunn Ende der 50er Jahre die Kuratie St. Magdalena ausgegründet worden. In den 70er Jahren folgte als dritte katholische Pfarrei in Ottobrunn St. Albertus Magnus.

Inzwischen heißt es "Kommando zurück".



2008 wurde St. Albertus Magnus mit der Mutterpfarrei St. Otto zur Pfarreiengemeinschaft Ottobrunn zusammengeschlossen, nachdem zuvor schon St. Magdalena mit der Hohenbrunner Pfarrei St. Stephanus vereinigt worden war. 2015 wurden beide Pfarrverbände Ottobrunn (St. Albertus Magnus/St. Otto) und der um Putzbrunn und Grasbrunn erweiterte PV Vier Brunnen unter eine einheitliche Leitung gestellt.

Und jetzt steht die nächste Neustrukturierung an.

Willi Meier



Die Rolle der Laien

Im kirchlichen Leben von Ottobrunn haben Laien von Anfang an eine wichtige Rolle gespielt. Bereits im April 1914 war ein Kirchenbauverein gegründet worden. Ihm schenkte der damalige Bürgermeister von Unterhaching Franz Beiser 1916 das Grundstück, auf dem u.a. die heutige St. Otto-Kirche steht.

Die Chronik von St. Otto

wurde dann 67 Jahre lang von Katharina Weidner geprägt. Ihr Vater war der erste Mesner, sie selbst wurde die erste Ministrantin, mit 16 übernahm sie die Aufgaben ihres früh verstorbenen Vaters. Heute ist nach ihr eine Straße benannt - ebenso wie nach Franz Beiser und Hauptlehrer Johann Kandler, der der erste Chorleiter war. Bis heute spielen die vielfältigen Initiativen von Frauen im Leben der Gemeinde eine wichtige Rolle. Der 1924 gegründete Frauenbund, heute Frauenkreis, später auch die Legio Mariä mit Renate Dürr und der caritative Helferkreis mit Erni Schröder nahmen und nehmen sich der Kranken und Notleidenden an. Der langjährige Kirchenpfleger Alois Steber gründete u.a. den Kindergartenverein, Dr. Walter Kroy, Therese Hoersgen und Dorothea Weigert leiteten über viele Jahre hinweg den Pfarrgemeinderat. Tilde Schmitz war fast 30 Jahre lang als Pfarrsekretärin die rechte Hand von Pfarrer Zawadke, Günter Baldermann, Organist und Chorleiter konnte 1987 sogar auf 40 Dienstjahre zurückblicken. Seit zwei Jahrzehnten unterstützt das Ehepaar Hörger durch den Verkauf von Waren aus der Einen Welt die Guarani-Indianer in Argentinien mit Solarlampen und neuerdings auch Pater Jis für Indien. In den letzten Jahren machten sich u.a. Helmut Hopmann, Franz Stepan und der Kirchenpfleger Georg Weigert um die Renovierung des Pfarrhauses und der Kirche verdient. Theo Säugling gab der Ökumene in Ottobrunn neue Impulse. Uli Meyr trägt das Seine dazu bei.

Mehr über St. Otto ist den teilweise noch erhaltenen Jubiläumsschriften zu entnehmen.

Auch in St. Albertus Magnus

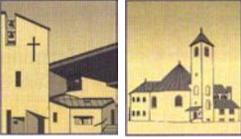
haben von Anfang an engagierte Laien eine wichtige Rolle gespielt. Da ist zunächst Joseph Schwarz zu nennen, der erste Kirchenpfleger, der 1994 viel zu früh starb und in Nikolaus Spicker, dem ersten PGR-Vorsitzenden, einen rührigen Nachfolger fand (bis 2007).

Karl Enders gründete die erste Sozialstation im Landkreis München, die zusammen mit dem Kindergarten im ersten Bauabschnitt untergebracht war. Diethelm Weber, der erste Vorsitzende des Kirchenbauvereins, spielte eine wichtige Rolle bei der Planung des Pfarrzentrums. Von Anfang an mit dabei waren u.a. auch Martin Buchetmann, Martin Dantscher, der sich später große Verdienste um den baulichen Erhalt des Pfarrzentrums erwarb und Toni Brand, der das heute tut. Dieter Herberhold rief u.a. die Homepage der Pfarrei ins Leben, Hans-Jörg Geray führte lange die Pfarrchronik. In vielen Bereichen aktiv waren die Eltern des ersten und bislang einzigen Priesters aus Ottobrunn, Elfriede und Ernst Ostheimer.

Von den vielen Frauen, die dafür sorgten, dass es eine lebendige Gemeinde wurde und blieb, können nur ein paar genannt werden: die beiden Pfarrsekretärinnen Heidi Meining (1977 bis 2005) und Heidi Rutzmoser (2005 bis heute), die erste Ge-



Vor allem in der Ökumene geht es nicht ohne Laien



100 Jahre kirchliches Leben in Ottobrunn

meindeassistentin Maria Angerl. Die langjährigen PGR-Vorsitzenden Elisabeth Strufe und Gabriele Schwarz sowie die unermüdliche Mesnerin Helga Häusler und Marile Wehrheim.

In den Annalen der Pfarrei taucht auch immer wieder der Name Evamaria Meier auf. Sie gehörte schon dem gemeinsamen PGR mit St. Otto an, vertrat die Gemeinde im Dekanatsrat und im Diözesanrat, gründete den noch heute aktiven Gebetskreis, leitete lange den Liturgie-Ausschuss und ließ sich als eine der ersten zur Wortgottesdienst-Leiterin ausbilden. Als einmal in den Sommerferien 150 Kirchenbesucher auf die priesterliche Aushilfe warteten, die in die falsche S-Bahn eingestiegen war, sprang sie mit einigen anderen in die Bresche und gestaltete unvorberichtet einen Wortgottesdienst. Die ohnehin sangesfreudige Gemeinde war an diesem Morgen besonders intensiv dabei. Willi Meier

Förderverein - Kirchenchor

Als im März 1974 die Baugenehmigung für das geplante Pfarrzentrum St. Albertus Magnus abzusehen war, wurde der „Kirchenbauverein“ gegründet, der durch Spenden und Mitgliedsbeiträge zur Finanzierung beitragen sollte. Bei der Mitgliederversammlung im März 1975 hatte er bereits 55 Mitglieder und fast 20.000 DM in der Kasse, die vor allem für die Kegelbahn und für Rücklagen für den 2. Bauabschnitt verwendet wurden. In den folgenden Jahren wurde in vielfältiger Weise zur Finanzierung von Bauvorhaben beigetragen. Das vielleicht wichtigste Projekt war die Finanzierung der neuen Orgel im Jahr 1981. Seitdem hat der Verein, inzwischen umbenannt in Förderverein, an vielen Stellen zur Finanzierung beigetragen, von Kunstwerken über Messgewänder, Messkelchen bis hin zu



Gesangbüchern. Als die Finanzierung der Kirchenmusik zunehmend schwieriger wurde, hat der Förderverein sein Vereinsziel um die Förderung der Kirchenmusik erweitert. Momentan ist er in die Diskussion über eine dringend benötigte Behindertentoilette eingebunden. Hier wird hoffentlich die Mitfinanzierung durch den Verein dazu beitragen, dass dieses Projekt möglichst bald realisiert wird.

Zur Weihe der Kirche von St. Albertus Magnus wurde im Jahr 1977 der Kirchenchor gegründet; erst als Provisorium gedacht, dann über 40 Jahre fest etabliert. Geprägt wurde der Chor durch die Begeisterung für schöne Chormusik und durch die Zugehörigkeit zu einer lebendigen Pfarrgemeinde. Seit Anbeginn besteht eine Partnerschaft mit der evangelischen Kantorei Unterhaching und seit über 20 Jahren eine Partnerschaft mit dem Chor von St. Antonius in Dresden-Löbtau. Ein tragendes Element über 40 Jahre war die Chorleiterin Frau Barbara Klose, die aus dem Chor eine verschworene Gemeinschaft mit gehobenen musikalischen Ansprüchen formte. Inzwischen ist sie leider schwer erkrankt. Frau Ute Krühler hat die Funktion übernommen. Momentan hat der Chor eine Rekord-Mitgliederzahl von über 40 Sängern und ist guter Dinge, in Zukunft auch unter veränderten Bedingungen mit viel Freude schöne Kirchenmusik gestalten zu können. Norbert Lehner

Hilfe für die Eine Welt

Was in St. Otto das Ehepaar Hörger ist, ist in St. Albertus Magnus der Arbeitskreis Eine Welt. Seit fast fünf Jahrzehnten unterstützt er soziale Projekte in Südamerika, Afrika und Sibirien, darunter Pater Leeb in Brasilien, Pater Gerhard in Soweto/Südafrika, das Colegio Ave Maria in La Paz, Bolivien, und Sr. Maria Stadler, die eine der ersten Ministrantinnen der Pfarrei war, in Omsk, Sibirien.

Karl Klebel

St. Otto

Der Kindergarten St. Otto ist mit der Pfarrei St. Otto sehr eng verbunden. Gemeinsam organisieren Pastoralreferentin Christine Stauß und das Kindergartenteam regelmäßig Gottesdienste zu den kirchlichen Hochfesten. Außerdem werden Kindergottesdienste und gegenseitige Besuche angeboten. Mit Erzählfiguren und Kettmaterial wird den Kindern das Leben Jesu vermittelt und die tiefe Verbundenheit zum christlichen Glauben vermittelt. Die Kirche St. Otto und der Kindergarten sollen den Kindern



ein Stück Heimat vermitteln und sie einbinden in das kirchliche Leben der Pfarrei.

Silvia Hofmann

St. Albertus Magnus

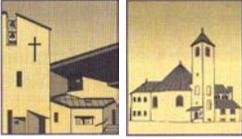
Mit dem Bau des Kirchenzentrums St. Albertus Magnus hätte 1974 nicht begonnen werden können, wenn nicht der Ottobrunner Gemeinderat vorab beschlossen hätte, „jeden weiteren Kindergarten in Ottobrunn so zu bezuschussen, wie er den Bau von Kindergärten bisher gefördert hat“.

Aber nicht nur deshalb hat die Kindertagesstätte von Anfang an eine wichtige Rolle gespielt. Auch in St. Albertus Magnus war sie stets in das Gemeindeleben integriert. Die inzwischen weit über 1000

Mädchen und Buben - nicht nur katholische und evangelische, sondern auch viele moslemischen Glaubens, haben manchen Gottesdienst bereichert. Inzwischen ist die Kita mit ihren drei Kindergarten- und einer Hortgruppe in die Jahre gekommen. Seit über 10 Jahren soll sie saniert bzw. neu gebaut werden. Seit langem liegen dem Ordinariat und der Regierung von Oberbayern mehrfach überarbeitete Baupläne für ein Kinderhaus vor, das auch eine Kinderkrippe beinhalten soll. Die politische Gemeinde hat viele Vorleistungen erbracht. Aber noch immer fehlt „grünes Licht“ von oben.

Willi Meier





Beten ist Atmen für die Seele

war das Thema des ökumenischen Sommer-Gottesdienstes am Samstag, 16. Juni, der endlich mal wieder unterm Maibaum auf der Ottobrunner Festwiese gefeiert werden konnte. Der gemeinsamen Einladung aller christlichen Gemeinden Ottobrunns folgten bei strahlendem Sommerwetter etwa 150 Gläubige. Der Gottesdienst wurde von Pfarrerin Wist, Pastor Andreas Müller und unserem Pfarradministrator, Geistl. Rat Stefan Scheifele gemeinsam gestaltet und von der achtköpfigen „Beach Beyond“-Band der Michaelskirche mit engagierten Liedern und meditativen Zwischenspielen begleitet. Peter Dill



Besuch des Pfarrzentrums Putzbrunn

Am 18. Mai, bei strömendem Regen fuhren die Mitglieder des Frauenkreises von St. Otto in die Nachbarpfarrei St. Stephan in Putzbrunn. Dort wurden sie von Diakon Karl Stocker im Brunnenhof begrüßt und über die Baulichkeiten informiert: Das Pfarrzentrum mit einem in der Größe variabel nutzbaren Saal wird mit den evangelischen Chri-



sten gemeinsam genützt. Die neue Kirche St. Stephan ist hell, freundlich und geräumig. Das Wandgemälde hinter dem Hochaltar stellt den offenen Himmel dar: die Vision von Stephanus, dem ersten Märtyrer.

Dann gingen die Besucherinnen über den Friedhof zur ehemaligen Pfarrkirche St. Stephan, die sehr gerne für religiöse Veranstaltungen in kleinerem Rahmen benützt wird.

Eva-Maria Stiebler

Das Archiv von St. Otto

Nach der gründlichen Renovierung des Pfarrhauses konnte nun auch das längere Zeit heimatlose Archiv seinen endgültigen Platz finden: im EG-Anbau des Pfarrhauses. Für die Neu-Einrichtung zeichnet vor allem Therese Hörsgen verantwortlich; unterstützt wurde und wird sie von Mariele Lang, von Uli Jägers und dem früheren, langjährigen Kirchenpfleger Helmut Eder. Hier sind in Spezialregalen Dokumente, Unterlagen, Fotos und Zeitungsartikel seit dem Jahr 1918 eingeordnet. Viele Unterlagen konnte nur Therese Hörsgen zuordnen, die ja dank langjährigen Wirkens in St. Otto sozusagen ein lebendes Archiv symbolisiert.

Das nach neuesten Richtlinien des Ordinariats eingerichtete St.-Otto-Archiv enthält auch wesentliche Unterlagen zur Ortsgeschichte.

Eva-Maria Stiebler



Kontakte & Adressen

Pfarrverband Ottobrunn

Pfarrverbandsleiter:	Stefan Scheifele, SGScheifele@ebmuc.de, Tel. 629 705-13
Pfarrvikar:	Pater Tadeusz Sobczyk, tsobczyk@ebmuc.de, Tel. 606 093-0 Pater Jis Mangaly, jmangaly@ebmuc.de, Tel. 629 705-12
Gemeindereferentin:	Christine Stauß, cstauss@ebmuc.de, Tel. 610 66 73 42 (bis 31.8.2018)
Pastoralassistentin:	Alexa Weber, alweber@ebmuc.de, Büro St.AM, Tel. 629 705 -40
Internet:	www.pv-ottobrunn.de
Das Büro des Pfarrverbandes ist im Pfarramt St. Albertus Magnus	

Pfarrgemeinde St. Albertus Magnus

Pfarramt: Albert-Schweitzer-Str. 2 85521 Ottobrunn	geöffnet Mo, Mi, Fr: 09.00 -11.30 Uhr, Di, Do geschlossen Tel. 089 / 629 705-0, Fax 089 / 629 705-30 e-mail: st-albertus-magnus.ottobrunn@ebmuc.de
Bankkonto:	Liga Bank München, IBAN: DE1475 0903 0000 0215 1235
Pfarrsekretärin:	Heidi-Maria Rutzmoser
Hausmeister:	Marko Zulj, Tel. 629 705-50, Wohnung beim Kindergarten
Mesnerin:	Angela Dees, Tel. 660 864 78
Vorsitzende des Pfarrgemeinderats:	Andrea Hopf, Tel. 609 2841
Kirchenpfleger:	Christian Hoesle, Tel. 629 705-0
Kindergarten und Hort	Leiterin: Barbara Thaler, Tel. 629 705-60

Pfarrgemeinde St. Otto

Pfarramt: Friedenstr. 15 85521 Ottobrunn	geöffnet Mo, Di, Fr: 09.00-12.30 Uhr, Mi, Do geschlossen Tel. 089 / 610 66 73-0, Fax 089 / 610 66 73-48 e-mail: st-otto.ottobrunn@ebmuc.de
Bankkonto:	Liga Bank München, IBAN: DE8775 0903 0000 0214 1094
Pfarrsekretärin:	Ursula Weber
Hausmeisterin und Mesnerin:	Grazia Siino, Tel. 0171 443 1238
Vorsitzender des Pfarrgemeinderats:	Dr. Thomas Diessel, Tel.
Kirchenpfleger:	Georg Weigert, Tel. 610 66 73-0
Kindergarten:	Leiterin: Silvia Hofmann, Tel. 609 59 38

Sonstige Dienste:

Caritas-Zentrum:	Putzbrunner Str. 11a, Tel. 608 520-10
Hospizkreis Ottobrunn:	Putzbrunner Str. 11a, Tel. 665 576-70
Ehe-, Partnerschafts-, Familienberatung:	Tel. 54 43 11-0
Telefonseelsorge:	Tel. 0800-111 0 222 (gebührenfrei)

Pfarrbriefe im Internet:

Unter <http://www.pv-ottobrunn.de> können dieser und frühere Pfarrbriefe gelesen und heruntergeladen werden

Impressum

Herausgeber:	Pfarrverband Ottobrunn, Albert-Schweitzer-Straße 2, 85521 Ottobrunn
Verantwortlich:	Pfarrgemeinderäte St. Albertus Magnus und St. Otto
Redaktion:	Peter Dill, Dr. Willi Meier, Eva-Maria Stiebler, Dorothea Weigert
Layout und Satz:	Herbert Grohmann
Druck:	Verlag Franz Scharl

Nicht versäumen

Einladung zum Pfarrverbandsfest

am Sonntag, 15. Juli 2018 in St. Albertus Magnus

10.30 Uhr: Festgottesdienst u.a. mit der Ragtime Messe von Johann Simon Kreuzpointner gesungen von unserem Kirchenchor unter der Leitung von Ute Krühler.

Anschließend gemütliches Beisammensein im Pfarrgarten (bei schlechtem Wetter im Pfarrheim). Mittagessen mit Getränken, Kaffee und Kuchen, Kinderanimation, Eine- Welt-Verkauf, LiveMusik mit der Band „Sear Station“.



Jünger werden mit den Jahren

Unter diesem Motto lädt der Seniorenkreis zum Sommerfest am Hinterbrühler See ein am Mittwoch, 18. Juli ab 15 Uhr.



Kirchencafé

Der neue Pfarrgemeinderat von St. Albertus Magnus lädt wieder zum beliebten Kirchencafé ein und zwar am

12. August

16. September

21. Oktober

4. November

jeweils nach dem Sonntags-Gottesdienst.



Fest für Ehrenamtliche

Am Freitag, 20. Juli sind alle engagierten Christgläubigen/Ehrenamtlichen um 18 Uhr zu einer Vesper in St. Albertus Magnus mit anschließendem Fest eingeladen.

Patrozinium mit Nelson-Messe

Das Patrozinium von St. Albertus Magnus, das Hochfest des Kirchenpatrons, wird am

18. November mit

einer Festmesse und der Nelson-Messe von Joseph Haydn gefeiert. Einzelheiten waren bei Redaktionschluss noch nicht bekannt, ebenso-

wie die neue Gottesdienstordnung. Am gleichen Tag wird auch die Kirchenverwaltung neu gewählt (siehe Seite 15)



Kirchgeld 2018

Diesem Pfarrbrief liegt die bekannte Tüte für das Kirchgeld bei.

Wie Sie wissen, steht der Kirchgeldbetrag ungekürzt für unsere beiden Kirchengemeinden zur Verfügung.

Vergelt s Gott! Stefan Scheifele